

10

Forschende Frauen
in Bamberg



Kolloquium *Forschende Frauen*
2018

Beiträge Bamberger Nachwuchswissenschaftlerinnen

Hg. von Ute Franz



University
of Bamberg
Press

Kolloquium *Forschende Frauen* 2018

Beiträge Bamberger Nachwuchswissenschaftlerinnen

hg. von Ute Franz

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Informationen sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk ist als freie Onlineversion über den Publikationsserver (OPUS; <http://www.opus-bayern.de/uni-bamberg/>) der Universität Bamberg erreichbar. Das Werk – ausgenommen Cover, Zitate und Abbildungen – steht unter der CC-Lizenz CC-BY.



Lizenzvertrag: Creative Commons Namensnennung 4.0
<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0>.

Umschlaggestaltung: University of Bamberg Press, Larissa Günther
Lektorat: Sophie Kurbjuhn
Layout: Sophie Kurbjuhn und Johanna Bamberg-Reinwand

© University of Bamberg Press Bamberg 2019
<http://www.uni-bamberg.de/ubp/>

ISSN: 1867-4852
eISBN: 978-3-86309-639-7 (Online-Ausgabe)
URN: urn:nbn:de:bvb:473-opus4-539439
DOI: <http://dx.doi.org/10.20378/irbo-53943>

Inhalt

Vorwort

Katharina Beuter

Beziehungsmanagement durch Lachen und Humor in interkulturellen Schülerbegegnungen: Gesprächsanalytische Betrachtungen in einem deutsch-tansanischen Kontext.....9

Theresa Fehn

Narcissism and Relations in the Workplace.....31

Jana Funk

Vernunft und Freiheit. Die politische Bedeutsamkeit der praktischen Vernunft.....61

Ana Marija Grbanovic

Ottoman mosques in Bosnia-Herzegovina: some considerations on their architectural structures and builders.....85

Tea Požar

Border areas as a potential for tourism development.....155

Elisa Kriza

Gesellschafts- und Geschlechterbeziehungen in der mexikanischen 68er-Literatur.....173

Gesellschafts- und Geschlechterbeziehungen in der mexikanischen 68er-Literatur

von Elisa Kriza

Einführung

1968 gingen zahlreiche Jugendliche und Studierende in vielen Ländern auf die Straße, um ihre Anliegen und Sorgen sichtbar zu machen. Im Sommer 1968 begann auch in Mexiko-Stadt eine Studierendenbewegung, die in einen stadtweiten Universitätsstreik mündete. Hunderttausende gingen auf die Straße, um gegen Polizeigewalt und gegen die undemokratischen Praktiken der herrschenden Partei zu demonstrieren. Am 2. Oktober 1968 wurde ein Massaker an Studierenden während einer Demo von der Polizei und vom Militär verübt. Nach diesem Massaker endete die Studierendenbewegung. Doch viele engagierte Menschen schrieben Bücher über das Massaker, über die Bewegung und über die Ideen, die von der Bewegung vertreten wurden. Diese Literatur lässt die ideologische Vielfalt von 1968 hindurchschimmern. Durch sie wird klar, dass es nicht nur um Demokratie ging, sondern um vielfältige Ziele: Mitunter ging es um völlig unpolitische Ziele, wie eine Änderung der Sexualmoral oder um die Distanzierung von der Elterngeneration. Aber die Literatur der 68er-Bewegung in Mexiko bietet bestimmte Herausforderungen für ihr Publikum und für die Forschung: Männliche Stimmen dominieren die literarische Landschaft, insbesondere wenn es um Memoiren über die Bewegung geht. Es überwiegen nicht nur männliche Stimmen, sondern Stimmen von gebildeten, zu der Elite gehörenden Studenten. So sind die Perspektiven der männlichen Oberschicht in

der Literatur dieser Bewegung viel stärker vertreten.¹ Dadurch entsteht der falsche Eindruck, dass junge Frauen und ärmere junge Männer keine bedeutende Rolle in der Bewegung spielten. Deborah Cohen und Leslie Jo Frazier schreiben:

Although university students attempted to mobilize diverse sectors of society, the movement's core was still composed of privileged youth destined to assume key positions within the social and political elite. Not surprisingly, then, public narratives of '68 have not only been predominantly male but also predominantly elite. This elite male leader version has become the lens through which '68 and subsequent movements have been understood and measured.²

Ohne die richtigen Fragen können die komplexen Gesellschafts- und Geschlechterbeziehungen der 68er-Bewegung in Mexiko nicht verstanden werden. Wenn man bedenkt, dass in den späten 1960er Jahren Universitäten und Fachhochschulen in Mexiko noch stark männlich dominiert waren, wird nachvollziehbar, warum allein aus diesen Gründen weniger junge Frauen in der Bewegung vertreten waren. Die Tatsache, dass deutlich mehr Männer als Frauen ins Gefängnis geworfen und auch in der Presse diffamiert wurden, führte dazu, dass mehr junge Männer Gefängnismemoiren schrieben und darüber hinaus ein stärkeres Bedürfnis hatten, mit ihren Schriften gegen Verleumdung zu kämpfen.

Wie kann eine Annäherung der Geschichte und der Literatur der 68er-Bewegung erfolgen, ohne dass simplifizierte Schlüsse gezogen werden, die Stimmen von Akteuren und Akteurinnen ausblenden?

¹ Dazu sollte man bedenken, dass im Jahr 1968 16% der mexikanischen Bevölkerung weiterhin analphabetisch waren und nur 20% der Studierenden Frauen waren. Vgl.: Vaughan, Mary Kay. „Mexico 1968. Events, Assessments, and Antecedents.“ In: Jian, Chen (et al.) (Hg.): *The Routledge Handbook of the Global Sixties*. London: Routledge, 2018. S. 151; Watt, Peter. „The Invisible Tyranny of the Mexican Media: Tlatelolco and Beyond.“ *Sincronía* 14, Nr. 52 (2009): <http://sincronia.cucsh.udg.mx/wattfall09.html>.

² Cohen, Deborah; Frazier, Lessie Jo. „Mexico '68: Defining the Space of the Movement, Heroic Masculinity in the Prison, and ‚Women‘ in the Streets.“ *Hispanic American Historical Review*, 83 Nr. 4 (2003). S. 619.

In diesem Aufsatz werde ich anhand von ausgewählten Primärquellen zeigen, wie unter Berücksichtigung soziohistorischer Erkenntnisse, Einordnung und Verständnis dieser Literatur begünstigt werden können.

1968 in Mexiko-Stadt

1968 war in vielen Ländern ein Jahr der Proteste und der Gewalt: Der Menschenrechtler Martin Luther King wurde in den USA ermordet, der Vietnamkrieg tobte und auf den Straßen von Paris entstanden Tumulte. 1968 war auch ein besonderes Jahr in Mexiko, da die Hauptstadt im Herbst die Sommerolympiade ausrichten sollte. Es war die erste Olympiade in einem sogenannten „Dritte-Welt-Land“ und damit entstand ein enormer Druck auf die mexikanische Regierung: Liefere alles glatt, würde Mexiko internationalen Renommee gewinnen und das Interesse ausländischer Investoren wecken. Voraussetzung hierfür wäre, dass nicht nur die Olympischen Stätten und das Olympische Dorf fertiggestellt werden mussten sondern auch, dass die Bestimmungen der Olympischen Charta eingehalten werden mussten. Diese sah vor, dass eine Woche vor der Olympiade, aber auch während und eine Woche nach der Veranstaltung keine politischen Demonstrationen in Stadien, in ihrer Umgebung oder im Olympischen Dorf stattfinden durften.³ Da Mexiko zu dieser Zeit noch kein demokratisches Land war, sondern von der autoritären Partei der Institutionalisierten Revolution (PRI) regiert wurde, die sich durch Wahlfälschungen und durch die Unterdrückung der Opposition an der Macht hielt, war es abzusehen, dass es zu politischen Protesten kom-

³ International Olympic Committee. *Olympic Charter*. Lausanne: IOC, 1967. S. 113-114.

men würde.⁴ So stand die Regierung vor der großen Herausforderung, alle diese Erwartungen zu erfüllen.

Im Sommer 1968 begann auch in Mexiko-Stadt eine Studierendenbewegung, die in einen stadtweiten Universitätsstreik mündete. Die Bewegung war zunächst eine Reaktion auf die unverhältnismäßige Gewalt der Polizei bei der Konfrontation mit streitenden Schülern aus zwei verschiedenen Oberschulen im Juli. Nicht nur wurden die Schüler von Polizisten verprügelt und verletzt – es kam auch zu Todesfällen. Die Presse veröffentlichte tendenziöse Berichte über den Vorfall, bei dem die Schüler beschuldigt wurden, nicht nur randaliert, sondern auch Eigentum anderer Schüler gestohlen zu haben.⁵ Bei den nächsten Demonstrationen reagierte die Polizei mit ähnlicher Brutalität. Bald begannen die Zeitungen fälschlicherweise von einer „kommunistischen Konspiration“ zu berichten, deren Ziel die Störung der Olympiade sei.⁶ Der Wunsch, sich von der Gewalt der Polizei, wie auch von der Verleumdung durch die Presse zu verteidigen, beschleunigte die Entwicklung einer sehr vielfältigen Bewegung, die immer stärker wurde. Hunderttausende gingen auf die Straße, um zu demonstrieren. Nach Angriffen der Polizei in Schulen und Universitäten wurde ein Streikrat gebildet, der einen Schul- und Universitätsstreik organisierte. Der Rat formulierte eine Liste von Hauptanliegen, darunter war der Rücktritt des Polizeichefs von Mexiko-Stadt, eine Kompensation für die Opfer von polizeilicher Gewalt sowie die Befreiung aller politischen Gefangenen. Darüber hinaus demonstrierten viele Gruppen und Individuen gegen soziale Ungerechtigkeit, gegen fehlende Demokratie und gegen die hohen Aus-

⁴ Über die ca. 70 Jahre lange Regierungszeit der PRI und ihre autoritären Tendenzen, vgl.: Krauze, Enrique. *La presidencia imperial*. Mexiko: Tusquets, 2014. Politische Demonstrationen waren in der mexikanischen Kultur bereits in den 1960er Jahren fest verankert: Demzufolge war es wahrscheinlich, dass sich diese auch im olympischen Jahr zutragen würden, vgl.: Aguayo, Sergio. 1968. *Los archivos de la violencia*. Mexiko: Grijalbo, 1998. S. 81.

⁵ Excelsior. „Fue atacada la Escuela Ochoterena.“ *Excelsior*, 23 Juli 1968. S. 22A.

⁶ Excelsior. „Cueto: Los agitadores crean zozobra para dañar la Olimpiada.“ *Excelsior*, 28 Juli 1968. S. 16A.

gaben für Olympia. Auch wenn sie nur einen Bruchteil der Studierendenbewegung ausmachten, ist erwähnenswert, dass unter den Demonstrierenden einige wenige kommunistische Jugendliche waren, die eine sozialistische Umwandlung der Gesellschaft forderten.⁷ Allerdings waren die kommunistisch gesinnten Jugendlichen unter den politischen Gefangenen überproportional vertreten.

Ab Mitte August 1968 verwandelten sich die Demonstrationen zu Massenveranstaltungen mit mehreren Hunderttausend Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Die Olympischen Spiele waren für den 12. Oktober geplant. Die Regierung und die Polizei wurden zunehmend ungeduldig und der Präsident drohte den Demonstrierenden damit, das Militär mit voller Kraft gegen die Demonstrierenden einzusetzen.⁸ Am 2. Oktober 1968 wurde während einer Demonstration ein Massaker an Studierenden von der Polizei und vom Militär verübt. An diesem Tag fand eine Demo am Tlatelolco-Platz in Mexiko-Stadt statt. Der Platz liegt zwischen mehreren Plattenbauten, einer Kirche und den Ruinen eines prähispanischen Marktes. Als die Organisatoren feststellten, dass der Platz von Soldaten und Polizisten umzingelt war, wurde die Demo unterbrochen und schließlich beendet. Es folgten Schüsse, die von einem der Wohnungsbalkone auf die Menge abgefeuert wurden. 2006 stellte eine Wahrheitskommission fest, dass diese Schüsse höchstwahrscheinlich vom Militär abgegeben wurden.⁹ Damals herrschte Unklarheit, es kam zu Panik und weitere Schüsse fielen. Viele Menschen, darunter auch die italienische Journalistin Oriana Fallaci, wurden mit Bajonetten von Soldaten angegriffen, weil sie für „kommunistische Provokateure“ gehalten wurden. Am Ende wurden über eintausend Studierende verhaftet. Es gab vermutlich mehrere hundert Tote, allerdings ist die Zahl bis heute

⁷ Kriza, Elisa. „Anti-Communism, Communism, and Anti-Interventionism in Narratives Surrounding the Student Massacre on Tlatelolco Square (Mexico, 1968).“ *Bulletin of Latin American Research*, [Early view] (2018). S. 2.

⁸ Díaz Ordaz, Gustavo. *Informes de gobierno*. Centro de Documentación, Información y Análisis: Mexico, 2006. S. 262-265.

⁹ Vgl.: Fiscalía Especial para Movimientos Sociales y Políticos del Pasado (FEMOSPP). *Informe histórico a la sociedad mexicana*, URL <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAE/BB209/> [letzter Zugriff 8. August 2016]. 2006. S. 121-123.

nicht geklärt. Nach den damaligen offiziellen Angaben starben 34 Menschen, darunter sechs Frauen, von denen zwei Studentinnen waren. Einige der Namen dieser offiziellen Opfer sind auf einem Mahnmal am Tlatelolco-Platz niedergeschrieben (s. Abbildung). Heute ist der 2. Oktober ein nationaler Trauertag in Mexiko.

Dieses Massaker stellte keine übliche Form der Gewalt gegen Oppositionelle in Mexiko dar:¹⁰ Deshalb war die Dimension der Gewalt so überraschend und zugleich so schockierend. Nach diesem Massaker endeten die öffentlichen Demonstrationen der Studierenden. Die Olympiade begann, wie geplant, am 12. Oktober und wurde als großer Erfolg gefeiert: Kein einziges Team boykottierte die Spiele aufgrund des Massakers, obwohl das Ausmaß der Gewalt im Ausland bekannt war. Der Schul- und Universitätsstreik endete im Dezember, während hunderte Studierende und andere Mitglieder der Bewegung noch in Haft saßen. Doch in den darauf folgenden Jahren schrieben (und schreiben) viele engagierte Menschen Bücher über das Massaker, über die Bewegung und über die Ideen, die von der Bewegung vertreten wurden.

Die mexikanische 68er-Literatur

Es gibt keine literarische Gattung der mexikanischen Literatur, die das Thema der Studierendenbewegung von 1968 nicht aufgegriffen hätte: Romane, Gedichte, Theaterstücke, Zeugnisliteratur, Oral-History und Geschichtsschreibung thematisieren die Geschehnisse. Die ersten Jahre nach der Unterdrückung der 68er-Bewegung übernahm die Literatur die Aufgabe der Diskussion dieser Ereignisse. Dies lag daran, dass die Regierung weder bereit war, die Verantwortung für die Todesopfer zu übernehmen noch die politischen Gefangenen zu befreien. Unmittelbar nach dem Massaker am Tlatelolco-Platz hatte die mexikanische Regierung Zeitung und Fernsehen unter Druck gesetzt, damit sie die „offizi-

¹⁰ Aguayo, Sergio. 1968. *Los archivos de la violencia*. Mexiko: Grijalbo, 1998. S. 64-65; 113.

elle Narrative“ über die Ereignisse wiederholen.¹¹ Dabei ging es darum, die Anzahl der Opfer sowie den Ablauf der Ereignisse zu vertuschen. Die Rolle der Polizei und des Militärs am Massaker wurde hinter vagen Formulierungen versteckt. Damals berichteten die Zeitungen über „eine Schießerei“, „einen tragischen Tag“ oder „Tumulte“ am Tlatelolco-Platz.¹² Dabei wurden Kommunisten fälschlicherweise beschuldigt, auf Soldaten geschossen zu haben, um sie zu provozieren.¹³ Falsche Zeugen sowie „Agent Provokateurs“ wurden dabei eingesetzt.¹⁴ Nach 1971 änderte sich die Lage: Die politischen Gefangenen kamen durch eine Amnestie frei und die Regierung förderte allmählich die Publikation von Werken über 1968. Aber die PRI-Regierung war nicht bereit, die Täter vor Gericht zu ziehen oder den Zugang zu wichtigen Quellen über Täter und Opfer des Massakers zu erlauben. So blieb die Literatur ein wichtiger Ort der Erinnerung an die Ereignisse von 1968. Michelle Joffroy schreibt:

In the context of an amnesiac political accounting of 1968, the literary text and principally the ‚novela del 68‘ has performed a central cultural role of imagining, reconstructing and analyzing the popular student movement of 1968.¹⁵

Zahlreiche Romane stellen die Träume der demonstrierenden Studierenden sowie die Gewalt, die diesen Träumen ein Ende setzte, dar.¹⁶ Trotz ihrer fiktiven Erzählform sind diese Romane spannende kulturelle

¹¹ Aguayo, Sergio. 1968. *Los archivos de la violencia*. Mexiko: Grijalbo, 1998. S. 51-55.

¹² Watt, Peter. „The Invisible Tyranny of the Mexican Media: Tlatelolco and Beyond.“ *Sincronía* 14, Nr. 52 (2009): <http://sincronia.cucsh.udg.mx/wattfall09.html>.

¹³ Kriza, Elisa. „Anti-Communism, Communism, and Anti-Interventionism in Narratives Surrounding the Student Massacre on Tlatelolco Square (Mexico, 1968).“ *Bulletin of Latin American Research*, [Early view] (2018). S.6-7.

¹⁴ Ebda. S. 6-8.

¹⁵ Joffroy, Michelle. „The autobiographical situation and the disembodiment of 1968.“ *Confluencia*, 21 Nr. 1 (2005). S. 123.

¹⁶ Vgl.: Martré, Gonzalo. *El movimiento popular estudiantil de 1968 en la novela mexicana*. Mexiko: Universidad Nacional Autónoma de México, 1998. Fenoglio-Limón, Irene. „Reading Mexico 1968: Literature, Memory and Politics.“ In: Cornils, Ingo; Waters, Sarah (Hg.). *Memories of 1968: International Perspectives*, Bern: Peter Lang, 2010. S. 299–319.

Zeugnisse, auch wenn sie mit anderen Augen gelesen werden müssen als andere Gattungen wie zum Beispiel Oral-History. Manche dieser Werke widerspiegeln Konflikte zwischen den Gruppen der Studierenden oder thematisieren bittere Generations- und/oder Geschlechterkonflikte. Ein Beispiel hierfür ist das Buch „Los símbolos transparentes“ („Die durchsichtigen Symbole“, 1978). Der Roman wurde von dem damaligen Schullehrer Gonzalo Martré geschrieben, der sich zusammen mit Lehrenden und Studierenden auf die Straße begeben hat, um ein Teil der Bewegung zu werden. In seinem fiktiven Werk werden Streitigkeiten zwischen Jugendlichen aus der Unter- und aus der Mittelschicht ausführlich geschildert. Interessant ist auch seine Darstellung der jungen Rosa, die während des Sommers 1968 ein politisches Bewusstsein entwickelt, das auch ihre Sicht auf Familie und Sexualität ändert.¹⁷ Rosa erzählt ihrer Freundin Rita, dass sie von nun an eine Karriere als Rechtsanwältin anstreben wird und nur heiraten wird, sofern ihr Mann sie bei der Ausübung ihres Berufs unterstützt.¹⁸ Der Roman zählt zu den Bestsellern der 68-Literatur.

68er-Gefängnisliteratur

Nach dem Tlatelolco-Massaker am 2. Oktober 1968 kamen mehrere hundert Menschen ins Gefängnis. Diese Menschen wurden zu politischen Gefangenen, die erst durch eine Amnestie im Jahr 1971 wieder in die Freiheit gelangten. Einige der Mitglieder der Studierendenbewegung verfassten Gefängnisliteratur, die eine große Wirkung hatte. Der Philosophieprofessor José Revueltas schrieb das Buch „El apando“ („Die Strafzelle“, 1969). Revueltas war nicht nur Professor, er war auch partei-

¹⁷ Für eine ausführliche Besprechung des Romans sowie eine Thematisierung der äußerst widersprüchlichen Darstellung von Frauen in diesem Roman, vgl.: Kriza, Elisa. „Los símbolos transparentes como sátira degenerativa de la masacre estudiantil de Tlatelolco.“ *Literatura Mexicana* 29, Nr. 2 (2018): 85-110.

¹⁸ Martré, Gonzalo. *Los símbolos transparentes*. Mexico: Claves latinoamericanas, 1993. S. 294-295.

loser kommunistischer Aktivist und hatte die Studierenden während des Streiks unterstützt und beraten. Er wurde in dem berüchtigten Gefängnis „Lecumberri“ eingesperrt. Dieses Gefängnis war landesweit als „der schwarze Palast“ bekannt und für die schwierigen Haftbedingungen berüchtigt.¹⁹ In seinem Roman beschrieb er jedoch weder die Geschichte der Studierendenbewegung noch seine eigene Gefängniserfahrung. Stattdessen fokussierte sich *Revueltas* auf die unmenschlichen Haftbedingungen des Gefängnisses, insbesondere auf die der Strafzelle. In seinem Roman sind die Protagonisten keine politischen Gefangenen, sondern mittellose Menschen, die aus Verzweiflung zu Verbrechern wurden. Sein Werk ist deshalb bedeutsam, weil es für menschliche Bedingungen für alle Häftlinge plädiert – d. h. auch für Verbrecher und Verbrecherinnen im engeren Sinne.

Eines der bekanntesten Werke der Gefängnisliteratur der 68er-Generation ist das Buch „Los días y los años“ („Die Tage und die Jahre“, 1971) von Luis González de Alba. González de Alba studierte Psychologie, als die Bewegung begann sich zu formieren. Später wurde er Mitglied des Nationalrates des Streikes (Consejo Nacional de Huelga). Wie *Revueltas*, wurde auch González de Alba in dem Gefängnis „Lecumberri“ eingesperrt.

Das Buch „Los días y los años“ ist sowohl ein Roman, als auch ein Zeugnis der Erlebnisse des Schriftstellers. Eines der Hauptanliegen des Autors war, das Tlatelolco-Massaker aus dem Mittelpunkt der Erinnerung an die Studierendenbewegungen zu rücken: Er empfand, dass die Fokussierung auf das tragische Ende der Bewegung von den Anliegen der Studierenden und der anderen Mitglieder ablenkte.²⁰ So beschreibt er in seinem Buch detailreich intellektuelle und ideologische Gespräche zwischen den Mitgliedern der Bewegung. Dabei kommt auch sein eigener Standpunkt zum Vorschein. González de Alba war einerseits ein

¹⁹ Lecumberri war damals die erste Adresse für politische Gefangene, allerdings waren hier ebenso besonders gefährliche Kriminelle inhaftiert. In diesem ehemaligen Gefängnis befindet sich heute das mexikanische Nationalarchiv.

²⁰ Rojo, Juan J. *Revisiting the Mexican Student Movement of 1968. Shifting Perspectives in Literature and Culture since Tlatelolco*. New York: Palgrave Macmillan, 2016. S. 47.

scharfsinniger Denker, andererseits gehörte der Autor der Oberschicht an, die große Schwierigkeit hatte, die Anliegen von armen Studierenden zu verstehen. So bewertete er die Beteiligung der ärmeren Studierenden an Demonstrationen für bessere Bedingungen in ihren staatlichen Schulen als „unpolitisch“ und weniger wichtig im Vergleich zu seinen eigenen Demokratiebestrebungen.²¹ Seine Beschreibung der Unterschiede zwischen den armen und den wohlhabenden Studierenden und Schülern und Schülerinnen zeigt eine gesellschaftliche Kluft, die durchaus vorhanden war. Der Historiker Ariel Rodríguez Kuri schrieb vor Kurzem, dass diese Kluft zwischen arm und reich Auswirkungen auf die Erinnerung an die Studierendenbewegung hat: Die Literatur, die aus der Bewegung entstand, repräsentiert überwiegend die Perspektive der Oberschicht, während Mitglieder der Unterschicht und ihre Anliegen stark unterrepräsentiert sind.²²

Aber auch eine weitere Gruppe ist stark unterrepräsentiert: Die weiblichen Mitglieder der Bewegung legten ihre persönlichen Erlebnisse nur selten schriftlich nieder. Anfang 2018 sprach Ignacia „Nacha“ Rodríguez mit der mexikanischen Zeitung „El Universal“: Die ehemalige Aktivistin der 68er-Bewegung und eine von vier Frauen, die nach dem Tlatelolco-Massaker ins Gefängnis geworfen wurden, klagte, dass die Literatur der 68er-Bewegung bis heute von männlichen Stimmen dominiert wird.²³ Diese Situation ist zum Teil ein Ergebnis der Tatsache, dass ca. 1000 Männer nach dem 2. Oktober 1968 verhaftet wurden und nur eine Handvoll Frauen. Da Gefängnisliteratur ein wichtiges Genre der Erinnerung an die Bewegung ist, kamen nur wenige Frauen als Autorinnen derartiger Bücher in Frage. Eine von Ignacia Rodríguez' Mitgefangenen, Roberta „Tita“ Avedaño, schrieb tatsächlich ihre Gefängnismemoiren –

²¹ González de Alba, Luis. *Los días y los años*. Mexiko: Secretaría de Educación Pública, 1986. S. 83-84.

²² Rodríguez Kuri, Ariel. „Los primeros días. Una explicación de los orígenes inmediatos del movimiento estudiantil de 1968.“ *Historia Mexicana*, 53, Nr. 1 (2003). S. 183, 190. Rojo, Juan J. *Revisiting the Mexican Student Movement of 1968. Shifting Perspectives in Literature and Culture since Tlatelolco*. New York: Palgrave Macmillan, 2016. S. 34

²³ Villa, Pedro; Moreno, Teresa. „Voy a morir sin saber qué pasó en el 68, dice ex líder estudiantil ‚La Nacha‘.“ *El Universal*. 12. März 2018.

fast dreißig Jahre später. Ihr Buch „De la libertad y el encierro“ („Über die Freiheit und die Gefangenschaft“) erschien 1998 und es beschreibt die harten Bedingungen, die sie selbst als politischer Häftling sowie die nicht-politischen Gefangenen damals erleben mussten. Ähnlich wie in José Revueltas‘ Roman steht in Avedaños Buch die Darstellung der Probleme der nicht-politischen Gefangenen stärker im Mittelpunkt. Dies ist in ihrem Fall wenig erstaunlich: Im Frauengefängnis gab es deutlich weniger politische Gefangene als im Männergefängnis.²⁴ Ihr Buch ist aber auch deshalb wertvoll, weil es die besonderen Schwierigkeiten für Frauen in der Haft thematisiert: Das Gefühl der körperlichen Verletzlichkeit während der Verhöre oder die speziellen hygienischen Bedürfnisse von Frauen zählen dazu. Avedaño starb ein Jahr nach der Veröffentlichung ihrer Memoiren.

Autorinnen als Anklägerinnen und Zeuginnen

Auch wenn Frauen in Memoiren oder in der Gefängnisliteratur der 68er-Bewegung in der Minderheit sind, gilt das nicht für andere Gattungen. Eine ganz besondere Rolle spielten Journalistinnen in der Diskussion von den Ereignissen von 1968.

Im Jahr 1971 veröffentlichte die damals junge Journalistin Elena Poniatowska ihr Oral-History-Buch „La noche de Tlatelolco“ („Die Nacht von Tlatelolco“). Anfang der 60er Jahre arbeitete Poniatowska als Assistentin des Soziologen Oscar Lewis, der in Mexiko wirkte. Aus dieser Zeit entstand ihr Wunsch, eine Protokollantin der mexikanischen Gesellschaft zu werden. Das Entsetzen über die Geschehnisse des Jahres 1968 veranlasste sie, Zeugen und Zeuginnen zu befragen. Die Ergebnisse dieser Interviews, die sie ein Jahr lang führte, veröffentlichte die Autorin schließlich in ihrem Buch „La noche de Tlatelolco“. Zusätzlich werden Fotos und eine Chronik der Ereignisse präsentiert. Hierbei handelt es

²⁴ Rojo, Juan J. *Revisiting the Mexican Student Movement of 1968. Shifting Perspectives in Literature and Culture since Tlatelolco*. New York: Palgrave Macmillan, 2016. S. 94.

sich bei weitem um das bekannteste Buch zu dem Thema. Insgesamt wurde es über 50-mal verlegt und wird bis heute in Schulen besprochen und empfohlen. Auch wenn Poniatowska ihre Meinung nicht offen darlegt – die Zusammensetzung der Zeugnisse und überhaupt die Tatsache, dass sie diese Aussagen mühevoll sammelte, zeigt ihre Empathie gegenüber den Opfern.²⁵ Sie schrieb das Buch mit dem Anliegen, die „offizielle“ Version der Geschichte zu hinterfragen und das Ausmaß der Gewalt zu verdeutlichen.²⁶ Als sie für dieses Buch einen literarischen Preis von einer Regierungsinstitution bekommen sollte, lehnte sie aus Gewissensgründen ab. Auch wenn ihr Buch unvermeidliche Wissenslücken aufweist, bleibt es ein Standardwerk zu dem Thema. 2013 bekam sie den Cervantes Preis in Spanien, ein Zeichen für die weltweite Anerkennung ihrer Arbeit.

Die Journalistin María Luisa Mendoza leistete ebenfalls einen Beitrag zur 68er-Literatur. Mendozas Roman „Con él, conmigo, con nosotros tres“ („Mit ihm, mit mir, mit uns drei“) erschien 1971. Delfina, die fiktive Protagonistin, lebt in einem der Plattenbauten am Tlatelolco-Platz und wird dadurch zu einer Zeugin des Massakers. Ihr Cousin stirbt bei dieser Tragödie. Delfina begibt sich auf eine Identitätssuche, bei der die Frage nach der Bedeutung der Gewalt eine wichtige Rolle spielt.²⁷ Das Buch wird aus Delfinas Perspektive geschrieben, womit der Eindruck eines „Zeugnisses“ suggeriert wird. Mendoza war hauptberuflich Journalistin, sodass dieser Roman eine Ausnahme in ihrer Karriere als Autorin war – auch wenn sie hierfür gleich einen literarischen Preis gewann. Als sie im Juni 2018 starb, wurde in allen Nachrufen sowohl ihre journalistische Arbeit als auch dieser Roman gewürdigt.²⁸

²⁵ Harris, Christopher. „Remembering 1968 in Mexico. Elena Poniatowska’s ‚La Noche de Tlatelolco‘ as Documentary Narrative.“ *Bulletin of Latin American Research*, 24 Nr. 4 (2005): 481-495.

²⁶ Ebda.: 485-490.

²⁷ Long, Ryan. *Fictions of Totality: The Mexican Novel, 1968, and the National-Popular State*. West Lafayette: Purdue University Press, 2008. S. 81-116.

²⁸ El Universal. „Perfil. María Luisa ‚la China‘ Mendoza, periodista inalcanzable.“ *El Universal*. 29. Juni. 2018. <http://www.eluniversal.com.mx/cultura/letras/perfil-maria-luisa-la-china-mendoza-periodista-inalcanzable>.

Ausblick

Wer? Niemand. Am nächsten Tag. Niemand.
Am Morgengrauen war der Platz bereits gefegt.
Die Zeitungen berichteten über das Wetter
als die Hauptnachricht des Tages.
Im Fernseher, im Radio, im Kino
gab es keine Programmänderungen,
keine Eilmeldung, nicht einmal
eine Schweigeminute am Festmahl.
(Weil das Festmahl weiterging.)
—Rosario Castellanos²⁹

1993 schuf der Künstler Francisco Moreno Capdevila, der ebenso Mitglied der Studierendenbewegung war, eine Gedenkstele, die am Tlatelolco-Platz aufgestellt wurde (s. Abbildung). Neben der Benennung der Opfer werden Auszüge aus einem Gedicht der prominenten Dichterin Rosario Castellanos dargestellt, welches sie im Gedenken an die Opfer bereits kurz nach dem Massaker verfasst hatte. Die Werke dieser sowie zahlreicher anderer Künstlerinnen und Künstler wurden geschaffen, um Erinnerungen an die Studierendenbewegung aufrechtzuerhalten. Umfragen belegen, dass die Studierendenbewegung von 1968 sowie ihr gewaltsames Ende heute den meisten Bürgern und Bürgerinnen in Mexiko bekannt sind.³⁰ Es gibt eine weitgehend homogene Verurteilung des Tlatelolco-Massakers – auch durch die nachfolgenden mexikani-

²⁹ Castellanos, Rosario. „Memorial de Tlatelolco.“ In: Poniatowska, Elena. *La noche de Tlatelolco. Testimonios de historia oral*. Mexiko: Ediciones Era, 1971. S. 163. Übersetzung der Verfasserin.

³⁰ „1968. La utopía universal.“ *Revista Humanidades*, 35. (2008). http://www.humanidades.unam.mx/revista/revista_35/revista_35_tema.

schen Regierungen.³¹ In manchen Fällen gibt es zusätzlich die Tendenz, die Opfer etwas undifferenziert zu heroisieren. Aber nur in Ausnahmefällen wird die Auffassung vertreten, dass es eine vermeintliche Verschwörung der Sowjetunion oder der CIA war, die zu Recht unterdrückt worden sei. Aber die konkreten Erinnerungen an das Massaker und an die Studierendenbewegung sind vielseitig und mannigfaltig. Die literarische Erinnerung daran widerspiegelt – trotz einiger Blindflecken – diese Vielfalt.

Die politische Transformation, die 2000 stattfand und bewirkte, dass der Präsident durch freie demokratische Wahlen gewählt wird, gilt heute als das Erbe der Ideen der Studierendenbewegung von 1968. Aber auch die zunehmend wichtige Rolle der Frau in der mexikanischen Gesellschaft ist ein Ergebnis der Langlebigkeit der Ideen der damaligen Aktivistinnen. So kann Mexiko-Stadt heute feiern, dass die anerkannte Wissenschaftlerin und Politikerin Dr. Claudia Sheinbaum, die 1968 noch ein kleines Mädchen war, 2018 zur Bürgermeisterin der 20-Millionen-Stadt gewählt wurde. Ungeachtet der individuellen parteipolitischen Präferenzen ist es ein positives Zeichen, wenn Geschlecht nicht mehr ein Hindernis in der Karriere einer Politikerin darstellt. Auch hierfür gingen 1968 zahlreiche junge Frauen und Männer auf die Straße.

³¹ Allier Montaña, Eugenia. „Presentes-pasados del 68 mexicano. Una historización de las memorias públicas del movimiento estudiantil, 1968-2007.“ *Revista Mexicana de Sociología*, 71 Nr. 2 (2009): 287–317.

Anhang



Abbildung: Denkmal an die Opfer des Tlatelolco-Massakers mit einem Ausschnitt aus dem Gedicht „Memorial de Tlatelolco“ von Rosario Castellanos, Tlatelolco Platz, Mexiko-Stadt. (© Elisa Kriza)

Literatur

- „1968. La utopía universal.“ *Revista Humanidades*, 35. (2008). http://www.humanidades.unam.mx/revista/revista_35/revista_35_tema.
- Aguayo, Sergio. 1968. *Los archivos de la violencia*. Mexiko: Grijalbo, 1998.
- Aguayo, Sergio. *De Tlatelolco a Ayotzinapa. Las violencias del estado*. Mexiko: Ediciones Proceso, 2015.
- Allier Montaña, Eugenia. „Presentes-pasados del 68 mexicano. Una historización de las memorias públicas del movimiento estudiantil, 1968-2007.“ *Revista Mexicana de Sociología*, 71 Nr. 2 (2009): 287–317.
- Bixler, Jacqueline Eyring. „Re-Casting the Past: The Dramatic Debunking of Mexico's ‚Official‘ History.“ *Revista Hispánica Moderna*, 42, Nr. 2 (1989): 163–172.
- Cerón, A. „El movimiento del 68 en México: Interpretaciones historiográficas 1998-2008.“ *Andamios*, 9, Nr. 20 (2012): 237–257.
- Cohen, Deborah; Frazier, Lessie Jo. „Mexico ‘68: Defining the Space of the Movement, Heroic Masculinity in the Prison, and ‚Women‘ in the Streets.“ *Hispanic American Historical Review*, 83 Nr. 4 (2003): 617–660.
- Díaz Ordaz, Gustavo. *Informes de gobierno*. Centro de Documentación, Información y Análisis: Mexico, 2006.
- El Universal. „Perfil. María Luisa ‚la China‘ Mendoza, periodista inalcanzable.“ *El Universal*. 29. Juni. 2018. <http://www.eluniversal.com.mx/cultura/letras/perfil-maria-luisa-la-china-mendoza-periodista-inalcanzable>.
- Excelsior. „Cueto: Los agitadores crean zozobra para dañar la Olimpiada.“ *Excelsior*, 28. Juli 1968.
- Excelsior. „Fue atacada la Escuela Ochoterena.“ *Excelsior*, 23. Juli 1968.
- Fenoglio-Limón, Irene. „Reading Mexico 1968: Literature, Memory and Politics.“ In: Cornils, Ingo; Waters, Sarah (Hg.). *Memories of 1968: International Perspectives*, Bern: Peter Lang, 2010. 299–319.

- Fiscalía Especial para Movimientos Sociales y Políticos del Pasado (FEMOSPP). *Informe histórico a la sociedad mexicana*, URL <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB209/> [letzter Zugriff am 8. August 2016]. 2006.
- González-Contreras, Melissa. „En torno al diálogo: Gustavo Díaz Ordaz, Carlos Monsiváis y Luis González de Alba.“ *Contracorriente: A Journal of Social History and Literature in Latin America*, 14, Nr. 1 (2016): 80–101.
- González de Alba, Luis. *Los días y los años*. Mexiko: Secretaría de Educación Pública, 1986.
- Harris, Christopher. „Remembering 1968 in Mexiko. Elena Poniatowska’s ‚La Noche de Tlatelolco‘ as Documentary Narrative.“ *Bulletin of Latin American Research*, 24 Nr. 4 (2005): 481-495.
- International Olympic Committee. *Olympic Charter*. Lausanne: IOC, 1967.
- Joffroy, Michelle. „The autobiographical situation and the disembodiment of 1968.“ *Confluencia*, 21 Nr. 1 (2005): 123–138.
- Krauze, Enrique. *La presidencia imperial*. Mexiko: Tusquets, 2014.
- Kriza, Elisa. „Anti-Communism, Communism, and Anti-Interventionism in Narratives Surrounding the Student Massacre on Tlatelolco Square (Mexico, 1968).“ *Bulletin of Latin American Research*, [Early view] (2018): 1–15.
- Kriza, Elisa. „Los símbolos transparentes como sátira degenerativa de la masacre estudiantil de Tlatelolco.“ *Literatura Mexicana* 29, Nr. 2 (2018): 85-110.
- Long, Ryan. „Tlatelolco’s Persistent Legacy: A Comparative Analysis of Three Mexican Novels.“ *Bulletin of Latin American Research*, 24 Nr. 4 (2005): 513–526.
- Long, Ryan. *Fictions of Totality: The Mexican Novel, 1968, and the National-Popular State*. West Lafayette: Purdue University Press, 2008.
- Martré, Gonzalo. *Los símbolos transparentes*. Mexico: Claves latinoamericanas, 1993.

- Martré, Gonzalo. *El movimiento popular estudiantil de 1968 en la novela mexicana*. Mexiko: Universidad Nacional Autónoma de México, 1998.
- Mendoza, María Luisa. *Con él, conmigo, con nosotros tres: Cronovela*. Mexiko: Joaquín Mortiz, 1971.
- Poniatowska, Elena. *La noche de Tlatelolco. Testimonios de historial oral*. Mexiko: Ediciones Era, 1971.
- Steele, Cynthia. „Power, Gender, and Canon Formation in Mexico.“ *Studies in 20th Century Literature*, 20, Nr. 1 (1996): 65–100.
- Rodríguez Kuri, Ariel. „Los primeros días. Una explicación de los orígenes inmediatos del movimiento estudiantil de 1968.“ *Historia Mexicana*, 53, Nr. 1 (2003): 179–228.
- Rojo, Juan J. *Revisiting the Mexican Student Movement of 1968. Shifting Perspectives in Literature and Culture since Tlatelolco*. New York: Palgrave Macmillan, 2016.
- Tasso, Pablo. „Días de narrar. la prosa oficial de 1968.“ *Historia Mexicana*, 66, Nr. 2(2016): 853–903.
- Vaughan, Mary Kay. „Mexico 1968. Events, Assessments, and Antecedents.“ In: Jian, Chen, Klimke, Martin, Kirasirova, Masha, (et al.) (Hg.): *The Routledge Handbook of the Global Sixties*. London: Routledge, 2018, S. 146–158.
- Villa, Pedro; Moreno, Teresa. „Voy a morir sin saber qué pasó en el 68, dice ex líder estudiantil ,La Nacha.“ *El Universal*. 12. März 2018. <http://www.eluniversal.com.mx/nacion/sociedad/voy-morir-sin-saber-que-paso-en-el-68-dice-ex-lider-estudiantil-la-nacha>.
- Walker, Louise E. *Waking from the Dream. Mexico's Middle Classes after 1968*. Stanford: Stanford University Press, 2013.
- Watt, Peter. „The Invisible Tyranny of the Mexican Media: Tlatelolco and Beyond.“ *Sincronía* 14, Nr. 52 (2009): <http://sincronia.cucsh.udg.mx/wattfall09.html>.